

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939

148 (19.12.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-902350](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-902350)

Wachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinrächtig.

Wachpreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. Druck und Verlag: E. Jitz, Elsfleth, Elsflethstraße; Hans Jitz, Elsfleth, Grundpresse; Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreiskarte, 3 Jt. Preiskarte Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jitz, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebundene Anzeigen kein Einspruchrecht. Schließfach 17

Dichter und Kämpfer

Reichsleiter Rosenberger sprach auf der Morgenfeier der NSDAP.

„Dichter und Kämpfer“, unter diesen Leitworten stand die Morgenfeier der NSDAP, die aus Anlaß der 6. Reichstagung des Amtes Schriftstellers im Berliner Schülerheer stattfand.

Mit den führenden deutschen Dichtern, den Vertretern des kulturellen Lebens der Reichshauptstadt hatten sich Angehörige der deutschen Wehrmacht, viele Verwundete aus Berliner Lazaretten, zu einer festlichen Stunde der Begegnung auf die wichtigsten Werte des deutschen Volkstums vereint. Soldaten und Dichter hatten sich zusammengesunden, um, wie Reichsleiter Rosenberger in seiner Ansprache betonte, inmitten des ständigen Kampfes all ihrer Stimmen zu gestalten, die einmütig in der deutschen Geschichte sich erhoben haben, um für die Seele der Deutschen zu sprechen, ihre Werte zu verehren und sie als Kraft einzusetzen in dem gegenwärtigen Daseinskampf unserer Nation.

Unter Begegnung auf den von Staatschauspieler Paul Hermann gebildeten „Garten der Deutschen“ von Helbig in der Hofoper hervor, das damals, als diese Worte geschrieben wurden, Deutschland politisch dardübel lag, so daß der Dichter wohl Symbole einer großen Vergangenheit, nicht nur den Willen fand, der großen Idee von deutschem Leben eine einheitliche harte Verankerung zu sichern. Hölzerlin wurde um tiefer Nacht umfungen, aber die Gesänge, die er in den unruhigen Jahren seines wachen Lebens niedergeliegt, sind in irgendeiner Weise festliche Kräfte für immer größerer Kraft des deutschen Volkes geworden. Und sie sind, wie viele andere Werte deutscher Kunst, heute für uns sowohl Antrieb für neue Schöpfungen, als auch Stärkung des Kampfes in uns. Diese Schöpfungen zu verehren, durch die Kraft der Dichtung den Urgeist zu sichern, dem in allen Jahrhunderten die großen Werte deutscher Kultur entspringen sind.

Ein feierliches Gedächtnisfest von Helbig, nach dem die Begründung des Reiches. Ein Traum aller Deutschen schien endlich einmal seine politische Erfüllung zu finden, und doch zeigte sich, daß dieses Reich in steigendem Maße die Seele seines Volkes verliert; eine Welt der Dichtung und des Handelns war wie eine Türgang über die Nationen gekommen. Angesichts dieses dahingehenden Wirklichkeits bestimmten Zeichen verlor sich, wenn man mitten im Reiches von jeder Denker, Dichter und Propheten erhoben, die unbeirrt durch alle äußerlichen Klänge, für die unabdingbaren Forderungen der deutschen Seele eintraten und deshalb mit den herrschenden Gezeiten von Handel und Börse in beständige und erbitterte Feindschaft gerieten.

Angesichts dieser geschichtlichen Tatsache erhebt sich die Forderung der nationalpolitischen Weltanschauung in der Mitte des heutigen Krieges, auch all seiner Stimmen zu verehren, die einmal in der deutschen Geschichte sich erhoben haben, um für diese Seele der Deutschen zu sprechen, ihre Werte zu verehren und sie als Kraft einzusetzen in dem gegenwärtigen Daseinskampf unserer Nation.

„Die Schule im Kriege“

Reichsminister Ruff auf der Arbeitstagung der Schulaufsichtsbekörden.

Am Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in Berlin im Hinblick auf die Arbeitstagung der Schulaufsichtsbekörden für die Volksschulen und Mittelschulen des Reiches Reichsminister Ruff über die Themen „Die Schule im Kriege“ und „Lehrernachwuchs und Lehrerbildung“. Reichsminister Ruff nahm dabei die zu Anfang des Krieges erlassene Schließung aller Schulen Weg und erklärte, wie glücklich er sei, daß die Schließung der Schulen im Kriege so schnell möglich gewesen sei. Auf seine Zeit kann es sich das deutsche Volk nicht leisten, seine Schulen zugunsten oder auch nur den Schulbetrieb zu schließen, denn der Krieg hat die Anforderungen an die Schule noch weiter gesteigert. In den Schulen liegt die Verantwortung, die nach dem Kriege antreten muß. Der Krieg hat eine neue Welt geschaffen, und die Welt ist nicht mehr die Welt der Vergangenheit. Die Frage des Lehrernachwuchses, so führte Reichsminister Ruff weiter aus, wird zur Zeit durch den Bedarf der neuen Diktate besonders kompliziert. Dieser einmütige Wehrbedarf von vielen tausend Lehrern wird durch außerordentliche Maßnahmen gedeckt. Für die Deckung des außerordentlichen Bedarfs sind in den Schulen im Jahre 1939 ein neuer Weg eröffnet worden durch Einrichtung von Aufbaulehrgängen, die die besonders ausgeübte und schätzbare Arbeit der Volksschulen und Mittelschulen des Landjahres den Hochschulen für Lehrerbildung zugeführt werden. Reichsminister Ruff kündigte an, daß im kommenden Jahr die Verleihung dieser Aufbaulehrgänge, die sich hervorragend bewährt hätten, stark vermehrt werden würde.

Der Reichswalter des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Fritz Bächler, hatte sämtliche Gauwälder des NS-Lehrerbundes aus dem Reich zur ersten Arbeitstagung der Arbeitstagung nach Berlin geladen. Nach Worten des Gauleiters an den Gauleiter der Erzieherzeitung an der Front und an die Gauleiter aus ihren Reihen zählte Gauleiter Bächler die wichtigsten Aufgaben auf, die der Erzieherzeitung stellen. Eines der wichtigsten Vorhaben für die Schule selbst ist der großangelegte Vorbereitungsplan des NS-Lehrerbundes. Ein Vorbereitungsplan soll alle deutschen Schulen mit aktuellem Vorbereitungsplan für den Unterricht versorgen.

Luftangriffe wieder gescheitert!

Britische Aufklärungsflüge über der Nordsee DNB. Berlin, 17. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Westfront keine nennenswerten Kampfhandlungen.

Die Luftwaffe führte Aufklärungsflüge über der Nordseegebiete durch.

Versuche britischer Bombenflugzeuge, in der Nacht vom 16. zum 17. Dezember die Inseln Nordorney und Silt anzugreifen, scheiterten. Eine Anzahl Bomber fiel in die See.

Erfolgreiches Stofstrupp-Unternehmen

Eingebrochene Gefangene ermöglichten wichtige Aufschlüsse über den Feind.

Ein deutscher Stofstrupp stieß im Grenzgebiet ostwärts der Wofel südwestlich Mandern vor und geriet in ein zeitweilig recht heftiges Gefecht mit der Besatzung von sechs feindlichen Unterständen.

Bei diesem Unternehmen, in das auch die Artillerie eingriff, wurden dem Gegner erhebliche Verluste zugefügt, während die eigenen Verluste gering waren. Zwei Mann des Stofstrupps werden vermisst. Die eingebrochene Gefangenen ermöglichten wichtige Aufschlüsse über die Feindlage.

Kreuzerfahrt im Geist der „Emden“

Wie das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ England schädigte

Ein deutscher Pressevertreter weilte längere Zeit an Bord des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“, um ihm der Kommandant, Kapitän z. See Langsdorff, im Kreise seiner englischen Mitarbeiter über die nun schon mehr als ein Vierteljahr dauernde Kreuzfahrt des Panzerschiffes und über das Seegericht nähere Angaben machte.

Hundert Kleinigkeiten verraten die lange Abwesenheit des Schiffes von der Heimat und sein Abgeschliffen von den Welt. Da wird beim Abheften nach langem Warten zum ersten Male wieder Ost gereicht, das ein in Ästen liegender deutscher Frachter den Mannen Nahrung aus seiner Ladung zur Verfügung stellt. Erstmalig seit Tagen ist wieder eine warme Wäsche aufgetischt. Granatsplitter haben auch in der Offiziersmesse ihre Spuren hinterlassen. Ein Einschlag in die Decke holte den Abendstanz herunter, ein funktvoll aus Zunderwerk hergestelltes Rundornit, das erste Zeichen vorwärtlicher Stimmung, das den Besucher überfällt. Hier wird er mitten im Hochwinter daran erinnert, daß Weihnachten vor der Tür steht. Trotz der Aufregung der letzten Tage wird währenddessen an Bord bereits der Weihnachtsbaum funktvoll hergerichtet.

Jede Sekunde einfügbar

Weder die Heimat noch erst recht nicht das Ausland begreifen aus nur annähernd, welche ungewöhnliche Fahrt das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ mit dem Seegericht in der Mündung des La Plata führte.

Ueber ein Vierteljahr war das Schiff unterwegs, mehr als drei Monate von aller Welt abgeschlossen, über 100 Tage, Tag und Nacht, jede Sekunde alarmbereit, jede Sekunde auf den Feind gerichtet, gegen einen überlegenen Gegner antreten zu müssen. Die ganze Zeit über hegte unabläßig ein Nubel englischer Schiffe hinter dem Panzerschiff her. Solche Leistung deutscher Einheiten auf den Weltmeeren ist nie hoch genug einzuschätzen, da sie vollkommen von jeder Heimatlosen abgeschlossen sind und in der Welt kein einziger Stützpunkt vorhanden ist. Keine Werft, keine Reparaturwerkstätte, kein Hafen, und wenn er auch nur einer festlichen Entschlossenheit der Besatzung dienen würde! Und diese Besatzung hat nunmehr noch nach monatelangen Kampf und eben so langer Harterbeiterschaft am La Plata einen mehrfach überlegenen englischen Gegner zuerst gegenwärtig!

Die Engländer haben in ein leichtes Spiel mit ihrer Nestfalle, ihren zahlreichen zusammengehörigen Stützpunkten, wie in Südatlantik z. B. die Westküsten, mit ihren reichhaltigen Anlaufen von neutralen Häfen zur Ergänzung der Lebensmittel und zur Entspannung ihrer Schiffsbesatzungen.

Demgegenüber „Admiral Graf Spee“, über drei Monate in mehreren Weltmeeren ohne Ruhe, ohne Pause mit dem Wechsel des Klimas von der Antarktis bis zu den tropischen Zonen. In dieser Kreuzfahrt ohne Unterbrechung, ohne Ausbrennung hat „Admiral Graf Spee“ die Welt in 100 Stützpunkten die Welt im Blick behalten, die Welt im Fortschritt, die englische Flotte überall gefährdet, was die zahlreichen Besatzungen beweisen. Die englischen Angaben bestätigen selbst, daß der versenkte Schiffsrumpf über 50 000 Tonnen betrug. Allein damit wäre der Weltkriegserfolg der „Emden“ fast erreicht. Die Zahl der versenkten Handelsdampfer erhöht sich auf neun. Die Kapitäne dieser versenkten Schiffe sind getöte abgeschliffen worden.

Der Einschlag der „Admiral Graf Spee“ erreichte seinen Höhepunkt in der Mündung des La Plata, einer wahren Hochburg der Herrschaft der Engländer! Hier allein belief sich der versenkte englische Schiffsrumpf auf mehr als 10 000 Tonnen. Diese Zahl ist der schönste Beweis dafür, wie stark Deutschland in England ein neues Verfeindeten durchdringt. Es folgte der Kampf gegen drei englische Kreuzer, der mit der Aufseherbesetzung des englischen Schweren Kreuzers „Creter“ endete und die Einfahrt der deutschen Panzerschiffe in Montevideo brachte.

Die Feuerprobe war für Schiff und Besatzung hart, da sie nach mehr als vierteljährigen Kampf und Abgeschliffen, sein von der Heimat bekandten wurde. Trotzdem wurde sie beharrlich fortgesetzt. Eine Zahl sind die Besatze des persönlichen Einsatzes jedes Mannes der Besatzung und der unüberwindlichen Zusammenarbeit gegen den mehrfach überlegenen Engländer. Der Kommandant, Kapitän z. See Langsdorff, stand persönlich während des Gefechtes frei auf dem Normarsland, auf dem höchsten Punkt des Gefechtssturms, wobei er einmal von einem Granatsplitter leicht am Kopf und einmal leicht an der Schulter getroffen wurde. Durch einen gewaltigen Einschlag wurde er zu Boden geworfen. Er raffte sich wieder auf und leitete den Kampf zu Ende.

Unsterbliches Heldentum

Nie vergessen wird in der deutschen Geschichte das Beispiel des Leinants z. See Oriegat, eines der 36 Gefallenen, werden. Beide Beine waren ihm abgeschliffen, da sagte er, wie es ums Gefecht stünde. Offiziell fragte sein Geficht, als ihm mitgeteilt wurde, daß der „Creter“ außer Gefecht gesetzt sei. Auf dem Gefechtsverbandsplatz lehnte er Hilfe ab mit der Bemerkung: „Erst die anderen, dann ich; denn bei mir hat's doch keinen Zweck mehr.“ Leinant z. See Oriegat ist eine Stunde später verstorben.

So ließen sich noch zahlreiche weitere Fälle deutschen Heldentums aufzählen. Schwerverwundete ließen sich nicht vom Gefechtsplatz tragen. Der verletzte Vorbeführer, den Kameraden forscheren wollten, rief ihnen zu: „Laßt mich liegen, schickt mich weiter!“ Zahlreiche Leichtverletzte meldeben sich überhaupt erst am nächsten Tage mit ihren Verwundungen. In der Zwischenzeit hatten sie im Dienste aus.

36 Tote, 59 Verletzte

Die Zahl der Opfer an Bord der „Admiral Graf Spee“.

Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht eingetragenen Meldungen sind bei dem Seegericht im Südatlantik 36 Tote und 59 Verletzte an Bord des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“ den Heldentode gestorben. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 6, die der Leichtverletzten 53. Die Angehörigen der Besatzung und der Schwerverletzten sind bereits benachrichtigt worden.

6 Schiffskapitane, 9 Chofingenture, 25 Offiziere und 21 Matrosen, die sich als britische Unterfanen als Gefangene an Bord der „Admiral Graf Spee“ befanden, wurden dem britischen Konjunkt in Montevideo übergeben.

Die Engländer schossen mit Giftgas

Ein medizinisches Gutachten

Ein medizinisches Gutachten bestätigt, daß die Engländer in dem Seegericht mit dem Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ unter Brand des Vollerwerkes mit Giftgas geschossen haben. Professor Dr. Walther Merhoff, eine medizinische Kapazität, hat die Verwundeten der „Admiral Graf Spee“ mehrere Stunden untersucht und hat die Frage nach Giftgaserscheinungen bejaht. Professor Dr. Merhoff hat einer Zeitung, die ihm um Auskunft gebeten hatte, eine telegraphische Antwort überandt, die folgenden Wortlaut hat:

„Angesichts der Verantwortung, die auf mir ruht, verweigere ich die Antwort. Aus der sorgfältigen Prüfung der aufgenommenen Photographien bin ich der Meinung, daß die Verlegungen der Matrosen der „Admiral Graf Spee“ typisch sind für launisches Dioxidchlorwasserstoffgas aus Zent, obwohl ich wünschen möchte, mich zu irren. Mit Gewissung würde ich eine Kommission von Professoren der medizinischen Fakultät begrüßen, die auch ein Gutachten abgeben würde.“

„Creter“ sucht die Faltland-Inseln auf

In schwerbeschädigtem Zustand gesichtet.

Aus Bahia Blanca in Argentinien berichtet, daß es dem englischen Kreuzer „Creter“ offenbar gelungen ist, einen Teil des eingebrochenen Walfasses zu fangen und mit der Flut wieder freizukommen. Er lief in schwerbeschädigtem Zustand und mit Navigationschwierigkeiten kämpfend auf hoher See gesichtet worden. Obwohl bereits Betten für 200 Schwerverletzte bereitgestellt wären, sei der englische Kreuzer bereit angenommen, daß er ein Anlaufen in einem argentinischen Hafen ansprechend vermeiden wolle und es vorziehe, zu den Faltlandinseln zu fahren.

Ueber eine Million Tonnen versenkt

Schwerer Verluste der Engländer im Seerrieg.

Auf Grund englischer Teilgefändnisse und übereinstimmender Berichte in der neutralen Presse sind in der zweiten Dezemberwoche (8.-14. Dezember) in den englischen Gewässern weniger als 82 englische oder neutrale Handelschiffe mit einer Gesamttonnage von 1 19 324 Tonnen zu Grunde gegangen. Darunter befanden sich 24 englische Dampfer mit einer Gesamttonnage von 97 771 Tonnen und acht neutrale Schiffe mit zusammen 21 553 Tonnen.

Dazu kommt eine Reihe weiterer Schiffe mit „unbekanntem Namen“, die entweder in den Dper fielen oder durch „Zufammenstoß“, „Feuer“, „Miß“, und „Sandbönte“ zerstört wurden.

Ferner wurde in der zweiten Dezemberwoche der Untergang von drei englischen Fregatzen mit einer Gesamttonnage von 4085 Tonnen festgestellt. Da in der ersten Dezemberwoche der Untergang von wenigstens 121 727 Tonnen (Handelschiffe) bekannt wurde.

getragen die Verluste in beiden Dezemberwochen weniger als 241 051 Tonnen, ohne Einschreibung der Zerstörer. Damit nähert sich die Wiedergewinnung der seit Kriegsbeginn im Zusammenhang mit der englischen Handelsblockade gemachten Verluste ein wenig, zumal in der Zeit von Kriegsbeginn bis 28. Dezember, wie bereits mitgeteilt — der Untergang von mindestens 735 768 Tonnen sicher war. Einfließlich der von London vor einigen Tagen zugegebenen Verluste der englischen Kriegsschiffe in Höhe von 74 045 Tonnen — die wirklichen Verluste sind zweifellos höher — beläuft sich der verlorengegangene Schiffraum der englischen Kriegsschiffe und der Handelsblockade von und nach England auf 84 864 Tonnen.

Englische Piraterie im Mittelmeer

Der griechische Dampfer „Fhynon“ auf der Reise von Volo nach Saloniki wurde von den Engländern in der Nähe der Insel Skiatos aufgegriffen und mit allen Passagieren nach Aulica dirigiert. Der Dampfer soll angeblich Essen für Deutschland nach Saloniki an Bord gehabt haben. Ein zweiter griechischer Dampfer wurde zwischen Piräus und Kreta angehalten, aber nach sechs Stunden wieder freigelassen.

Der Tod an Englands Küste

Wieder zwei Zanker gesunken. — Weitere schwere Schiffsverluste — Eine weitere umfangreiche Liste neuer Schiffungsverluste oder geretteter die eben besprochenen Schiffsverluste um England ganz erheblich. Die Fahrt nach England ist die Fahrt in den Tod. Das beweist jeder Tag von neuem.

Nach Londoner Meldungen sind zwei Tankdampfer, die „Atheltemplar“ (8939 Tonnen) aus Liverpool und die „Invercauld“ (9147 Tonnen) aus Dublin, die die Nordsee auf dem Wege nach England und gesunken. Die Leberlebenden wurden nur in der Nacht in einen Hafen der Nordküste Englands gebracht.

Die „Invercauld“ ist in Brand geraten, so daß nur sieben Mann Mitglieder der Mannschaft gerettet werden konnten. Das Schiff ist sehr schnell gesunken. Von der „Atheltemplar“ wurden zwei Mann gerettet. Die anderen Mitglieder der 40köpfigen Besatzung wurden gerettet.

Weiter teilt die britische Admiralität mit, daß der Fischdampfer „James Lindsay“, der als Minensucher verwendet wurde, auf eine Mine gesunken und gesunken ist. Die beiden Offiziere und 15 Mann sind ums Leben gekommen.

Das Antierdamer Blau-„Telegraaf“ berichtet, daß der holländische Fischdampfer „Brenland“ die Besatzung des griechischen Dampfers „Fhynon“ (2177 Tonnen) im Atlantischen Ozean an Bord genommen hat. Das Schiff ist gesunken.

Die niederländische Presse berichtet ferner, daß der norwegische Dampfer „Foenia“ (1674 Tonnen) an der Nordküste von Schottland auf eine Mine gesunken und gesunken ist. Das Schiff war unterwegs nach Brangemund. Wäher ist von dem Schiff nur ein Rettungsboot mit zwei Mann gerettet worden. Man nimmt an, daß der Tod durch Erfrieren eingetreten ist.

Der holländische Küstendampfer „Brinda“ hat elf Leberlebende des schwedischen Dampfers „Urjus“ (1499 Tonnen) in Rotterdam an Land gebracht. Die „Urjus“ ist an der englischen Küste auf eine Mine gesunken und gesunken. Zwei von den elf Geretteten sind verwundet. Vier Mitglieder der Besatzung sind vermisst und ums Leben gekommen.

Zwei norwegische Dampfer, und zwar „Magni“ (3000 Tonnen) und „S. G. Floob“ (2000 Tonnen) liefen auf Minen und sanken.

Unbeschränkte Seeherrschaft Albions vorbei

Kommodore Ahrens über die Heimfahrt der „Bremen“.

Kommodore Ahrens, der mit einer Abordnung der „Bremen“-Besatzung in Berlin weilt, bewerte die Gegenwart seines letzten Aufstehens in der Reichshauptstadt, an der Vertretern der In- und Auslandspresse über seine abenteuerliche Fahrt zu sprechen, die als ein lehrreiches Bravourstück in die Geschichte der internationalen Seefahrt eingehen wird.

„Ich kann wohl ein Schiff über See bringen, das haben die Engländer ja gemeint, ich kann aber nicht die Worte machen“, begann der Kommodore seinen Bericht. „Ich bin nur ein Seemann und werde auch niemals etwas anderes sein. Ihre treuen sind jedenfalls alle, daß die „Bremen“ in Sicherheit ist, um so mehr, als die schwere Sorgen und Leberlebens mit dieser Fahrt verbunden gewesen sind. Die Verantwortung, die auf uns lag, war ja schon deshalb so groß, weil die „Bremen“ als Flaggschiff des Norddeutschen Lloyd immer eine besondere Aufmerksamkeit in der Welt erregt hatte. Es gelang uns aber, das Schiff der vormaligen Besatzung, die ich an Bord hatte, die mit mir durch die und dünn ging, und die genau wachte, worum es ging.“

ALLES FÜR KARIN

Roma von Hanni Seppeler

18] Urheber-Rechtschutz über Quellen-Vergleich...

Langsam schlenkerte sie nachmittags durch die Straßen, die von fröhlichen Menschen belebt waren.

Im Englischen Garten wollte sie Kaffee trinken. Leise Muste mischte sich mit hellem Lachen, frohem Geplauder. Bemerklich fröhlich waren die witzigen Getränke in kleinen Schalen.

Verstohlen und auch in offener Bewunderung traf mancher Blick die Frau, die in einem schwarzen Seidenjacket mit weißer, glänzender Weste dort saß, am Revers eine dunkelrote, frische Nelke. Unter der schwarzen Kappe mit dem glöckig fallenden Schleier schmückte sich das Haar in weichen Wellen um das Gesicht.

Liane hatte nicht bemerkt, daß am Nebenstischchen sich ein Mann niedergelassen hatte, der wie salziniert zu ihr hinjah.

Schließlich wandte sie, von den Blicken angezogen, den Kopf und sah in ein paar graue Augen. Einen Herzschlag lang hing die Blicke ineinander, verlusten sich zu lösen, trafen sich aber bereits in der nächsten Sekunde wieder.

Eine feine Röte lag langsam in das Gesicht der Frau. Dann war sie, ein wenig hochmütig und ärgerlich über sich selbst, den Kopf zurück und sah betont gleichgültig über den Mann hinweg. Sie mußte sich aber beherrschen, um nicht wieder in Richtung der zwingenden Augen zu sehen.

Pflichtig stand Dr. Brandis auf, verneigte sich vor Liane.

„Darf ich um diesen Tanz bitten, gnädige Frau?“

„Überreicht sie Liane auf. Sie wollte ablehnen, erhob sich aber im gleichen Augenblick wie unter einem Zwang, regte leicht ihre Hand auf seinen Arm. Sie glitten in einem langsamem Walzer dahin.“

Während von der „Bremen“ wird diese Fahrt je vergessen. Mit einem vollständig verbrannten Schiff brachten wir mit 52 Kilometer Geschwindigkeit durch die englischen Sperren, ahnen sogar die Engländer — sie aber nicht!“

Im weiteren Verlauf seiner Schilderung erwähnte Kommodore Ahrens die Verzögerung bei der Ansahrt in New York. Diese Verzögerung sei allerdings insofern recht zu verstehen, als die „Bremen“ nimmere fast gleichzeitig mit drei anderen Schiffen, darunter dem englischen Dampfer „California“, aus dem Hafen fuhr. „Diesen Schiffen konnte ich ja nur folgen, daß ich offenbar nach den Worten fahren wollte.“

„Ich feierte mit heftiger Begeisterung davon — später allerdings war die „Bremen“ mit einem Schlags dünn und vergrüht.“

Die Verfolger abgeschüttelt

Kommodore Ahrens erklärte, daß zwei englische Kreuzer, die „Pershire“ und ein anderer Kreuzer, vom Halifax aus den Versuch machten, um die Nordsee nach der „Bremen“ aufzunehmen. Gleich nach dem Beginn der Reise gelang es jedoch, die Verfolger abzuschütteln. In besonders herzlichen Worten rühmte Kommodore Ahrens die Galfreundschaft, die die Besatzung der „Bremen“ in dem neutralen Hafen gefunden hat, den sie zunächst anließ, in Murmansk. Von der Bevölkerung sei alles getan worden, um den Aufenthalt recht angenehm zu gestalten. Sogar Singschulen und artistische Darbietungen seien für die Besatzung veranstaltet worden.

Mit 12000 PS. los!

„Ich hatte meinen Leuten schon gesagt“, fuhr Kommodore Ahrens fort, „daß das Schiff verholen und eine andere Wucht aufsuchen muß. Aber diese Wucht liegt in Deutschland. Nach ihr alle mit! Ich sage Ihnen — die Verle haben gebüßt vor Freude. Sie haben aufgegeben wie die Schiffe. Die letzten Tag und Nacht sein Auge zumodern. Dieser Besatzung haben wir es zu verdanken, daß die Fahrt glücklich gelang — nicht zuletzt aber auch mit Hilfe unserer Wehrmacht. Also hieß es: Alle Verbe aus dem Ziel. Mit 12000 PS. los!“

Geduldig ließ dann Kommodore Ahrens ein Kreuzfeuer von Fragen der Auslandsjournalisten über sich ergehen. Verschiedene lachte er, wenn man ihn „auslösen“ wollte, blieb aber niemals eine Antwort schuldig. Als man sich erkundigte, ob die „Bremen“ im Gebiet deutscher Kriegsschiffe gefahren sei, erwiderte er z. B.: „Nein, wir haben kein deutsches Kriegsschiff gesehen, nur deutsche Fischer, die ja die Vorposten beaufsichtigen unter sich haben!“ oder: auf die Frage, ob die „Bremen“ bewaffnet gewesen sei, meinte Ahrens schlagfertig: „Die „Bremen“ ist niemals bewaffnet gewesen, — nur mit einer guten Schwimmfähigkeit!“

Unbewaffneter Schiffsrufe durchbricht zweimal englische Sperrette

Die Tatsache, daß sich an dem lebhaften Beifall, der Kommodore Ahrens für seine lebhaftige Schilderung dankte, auch die Auslandsblätter beteiligten, zeigte, daß die herbertrende Leistung dieses deutschen Seemanns und seiner tapferen Besatzung auch in der neutralen Welt Anerkennung und Würdigung gefunden hat.

Aus der Schilderung aber, wie ein völlig unbewaffneter Schiffsrufe von fast 52 000 Tonnen zweimal die „unüberwindliche“ Sperrette der Engländer durchbrechen konnte und ungefährdet den Heimathafen erreichte, können wir nur den einen Schluß ziehen, daß es mit der unbefangenen Seefahrt des hohen Albion ein für allemal vorbei ist!

Auch im Wunschongeri des Deutschlandens der „Bremen“ Kommodore Ahrens über die abenteuerliche Fahrt der „Bremen“ seine Ausstellungen lassen bei den zahlreichsten großen Begeisterung aus. Vor allem wurde seiner Bescheidenheit, mit der er die fähigen Erlebnisse der „Bremen“ schilderte, und seinem Humor Anerkennung gezollt. Und ebenso wurden die Ausführenden der Besatzungsmitglieder, die auf Einladung des Großdeutschen Rundfunks in Berlin weilten, mit dem Beifall des Dankes dafür aufgenommen, daß die Besatzung der „Bremen“ das deutsche Volkswort unerschüttert von den Engländern in die Heimat bringen konnte.

Die „Bremen“-Besatzung in Berlin

Zubehör Umgang unter den Klängen des Engelland-Liedes

Am Sonntagmorgen traf auf dem Vorier Bahnhof eine Abordnung der „Bremen“-Besatzung unter Führung des Kommodore Ahrens in Berlin ein, die von Vertretern des Propagandaministeriums und der Reichsrundfunkgesellschaft begrüßt wurden. WM. Wädel überreichte den glücklichen Seefahrern Blumensträuße. Auf der Stirnseite des Bahnhofs hatten ein Team der Marine-EM, eine Gefolgschaft der Marine-EM und ein Musikzug der EM. Anstellung genommen. Heinz Goebede, der Gestalter der Musikkonzerte, entbot den Willkommensgruppe, und unter den Klängen des Engelland-Liedes ging die Fahrt nach dem Berliner Rathaus, bei der die „Bremen“-Besatzung überall von den Berlinern jubelnd begrüßt wurde.

Am Rathaus wurden Kommodore Ahrens und die Be-

tagungsmitglieder von Bürgermeister Steeg empfangen, und anschließend trugen sich die Seeleute in das Ehrenbuch der Stadt Berlin ein.

Die Politik Italiens

Große außenpolitische Rede des Grafen Ciano. — Italiens Haltung gegenüber der weltpolitischen Entwicklung.

Der italienische Außenminister Graf Ciano hielt seine in aller Welt mit großer Spannung erwartete Rede vor der Reichshaus und Korporationskammer. Er gab in mehr als zweistündigen Ausführungen einen umfassenden Rückblick auf die italienische Außenpolitik seit 1935 und ihre Entwicklung, um dann die aktuellen Fragen zu erläutern, wie sie kurz im Tagesbefehl des Grafen Ciano des Faschismus bereits verhandelt waren.

Schon lange vor Beginn der Sitzung war das Haus bei auf den letzten Platz besetzt. Besonders stark vertreten war das Diplomatische Korps, darunter Botschafter von Madagaskar, die Besatzung der Trieren des Hofes und der hohen Militärs. Sämtliche Nationalräte waren in fast vollständiger Uniform erschienen und begrüßten den Duce und den Außenminister mit stürmischen Applausen. Kameradschaftliche Grüße richtete Ciano dem Außenminister Ciano das Wort, der an die bekannte Proklamierung des Duce erinnerte, daß sich Europa zwischen den Jahren 1935 und 1940 an einem Wendepunkt befinden würde. Zu über zweistündigen Ausführungen gab der italienische Außenminister dann einen umfassenden Liederblick und eine eindeutige Rechtfertigung der italienischen Außenpolitik der letzten Jahre.

Dabei legte er die festeren Grundlagen der Krise dar, in der sich Europa befindet und wie klar und entschieden auf die Kriegsschuld der westlichen Demokratien hin. Dann gab er einen Ausblick der historischen Entwicklung, die auf der Freundschaft zwischen Deutschland und Italien für die Welt und bestimmte sich genau so wie das furchig der Große Akt des Faschismus tat, auch fernerhin zu der Freundschaftspolitik zwischen den beiden Völkern.

In seinen weiteren Ausführungen kam Außenminister Ciano auf die letzten festeren Beteiligung an dem spanischen Freiheitskampf zu sprechen und auf die Angleichung Italiens, die sich für Italien als lebensnotwendig herausgestellt habe. Einen großen Teil seiner Rede widmete Ciano dem polnischen Problem und seiner Vorgeschichte.

Er kam zu dem Schluß, daß das Vorgehen des Reiches angesichts der beinahe vollständigen Einheitsmänner der demokratischen Kriegsverlierer nur zu begrüßen sei. Das Hauptanliegen war die große Rede des italienischen Außenministers eine überzeugende und historisch belegte Anklage gegen Versailles und eine grandiose Erklärung des Kampfes der jungen aufstrebenden Nationen Europas um ihr Lebensrecht.

Japanischer Botschafter bei Molotow

Verhandlungen über den Handelsvertrag beginnen.

Japanische Botschafter Togo suchte Außenminister Molotow auf, um mit ihm die mit der japanisch-japanischen Fischerei-Konvention zusammenhängenden Fragen zu besprechen, die bis Jahresabschluss verlängert werden muß. Wie von japanischer Seite bekannt, hat Molotow dabei in Aussicht gestellt, daß die seit 1935 verfallene nur für ein Jahr erneuerte „provisorische“ Fischerei-Konvention diesmal für einen längeren Zeitraum abgeschlossen werden soll. Der Erlaß der sogenannten „provisorischen“ Konvention, die in letzter Zeit jedes Jahr zu langwierigen Verhandlungen und Mißbehelligkeiten geführt hatte, durch einen neuen Vertrag entspricht einem dringenden Wunsch der japanischen Seite, denn bisher von Seiten der Sowjetunion niemals unter dem Vorbehalt getragen worden war. Gleichzeitig wurde, wie man hört, vereinbart, daß die Verhandlungen über den zwischen Japan und der Sowjetunion abzuschließenden Handelsvertrag am 10. Januar 1940 in Moskau beginnen sollen.

Britischer Terror wütet in Indien

Tausende von Verhaftungen. — Stürmische Proteste gegen Krieg und Verleumdung.

Der Korrespondent der russischen Nachrichtenagentur Tass meldet aus Kabul, daß nach dort vorliegenden Nachrichten in Indien in den letzten Tagen zahlreiche Verhaftungen stattgefunden haben. Dargestellt werden die Nationalistische Parteien und Gruppen vorgenommen wurden, weil diese gegen den Krieg Stellung nahmen oder Protest gegen die rapide Verschlechterung der Lebensverhältnisse der Massen des indischen Volkes einlegten. Die frühlichen Verhaftungen in Indien gehen diesem Bericht zufolge in die Tausende.

Auf den Spuren der polnischen Nordbestien

Wieder 26 Leiden Volksdeutscher gefunden.

Die Aufhebung polnischer Grenzstellen, die in den ersten Kriegstagen an wehrlosen Volksdeutschen verübt wurden

Mannes wie aus einer Erstarrung aufgeweckt, genoh nach langer Zeit einmal wieder den Augenblick.

Sie wollte diesem Mann gefallen, wollte, daß er sie nicht so bald vergaß, weil sie fühlte, daß er einen tiefen Eindruck auf sie gemacht hatte.

Da raunte plötzlich wieder die Stimme in ihr: und deine Vergangenheit, glaubst du, daß er sich darüber wird hinwegsetzen können?

Dr. Brandis sah, wie plötzlich ein Schatten über das Gesicht der Frau lag, das Leuchten der Augen auslöschte. Etwas geheimnisvoll Quadelndes lag auf ihren Zügen. Seine Augenblick hatte er geglaubt, sie sei ihm ganz nahe, spüre, wie es ihn zu ihr zog.

Nun war auf einmal eine Wand zwischen ihnen — fern und fremd war sie wieder — die Dame, die ihm einen Tanz gewährt.

Mit kühltem Neigen des Hauptes verabschiedete sie Klaus, zahlte und ging.

Dr. Brandis wagte es nicht, ihr zu folgen. Nur seine Blicke liefen der Frau nach, wie sie elastisch davonschritt. Da — wandte sie nicht noch einmal den Kopf? Er sprang auf, rechte hoch — ja, sie hatte ihm von ferne noch einmal zugewinkt. Seltsame Frau!

Ob sie verheiratet war? Klaus Brandis konnte sich nicht vorstellen, daß eine Frau wie sie noch frei sein sollte.

Wären wir uns doch früher begegnet, dachte er, wir wären nicht aneinander vorübergegangen. Was konnte ihm dagegen die kleine Karin bedeuten? Klaus ergriff bei dem Gedanken. Dann warf er mit der ihm eigenen Begegnung, die ihm etwas jugendlich Trostiges verlieh, den Kopf zurück.

Mit der Begegnung heute mußte er fertig werden. Schluß mit den Gedanken an die Fremde. Schließlich war er der Verlobte eines entzückenden jungen Mädchens.

(Fortsetzung folgt.)

immer noch sein Ende. Die polenzer Zentrale für die...
Die verbliebenen...
Die verbliebenen...
Die verbliebenen...

Gefamtmobilisierung Finnlands

Evacuierung der Inseln und weiterer Schritte
Die Erfolge der sowjetrussischen Truppen in Nordfinland...
Die verbliebenen...
Die verbliebenen...

Zahnenübergabe im Warthegau

Übernahme von Schmach auf dem Standortappell der SS in Polen.
Der Reichsjugendführer übergab im Thronsaal des...
Der Reichsjugendführer...
Der Reichsjugendführer...

Unbeugsame deutsche Entschlossenheit

Frankreichs Finanzminister: Die Widerstandskraft...
Frankreichs Finanzminister...
Frankreichs Finanzminister...

Beunruhigung in Frankreich und England

Die Rede Neumans in der französischen Kammer...
Die Rede Neumans...
Die Rede Neumans...

Für Führer und Volk gefallen

Feindliche Besetzung der Zonen der „Admiral Graf Spee“...
Die feindliche Besetzung...
Die feindliche Besetzung...

Rühmesblatt der Wehrmacht

Die Unangreifbarkeit der deutschen Westgrenze ist...
Die Unangreifbarkeit...
Die Unangreifbarkeit...

Der Krieg im Vorfeld des Westwalls erfordert re...
Der Krieg im Vorfeld...
Der Krieg im Vorfeld...

Die Arbeit der Spähtrupps, die Tag für Tag und...
Die Arbeit der Spähtrupps...
Die Arbeit der Spähtrupps...

Das äußere Bild des deutschen Soldaten an der...
Das äußere Bild...
Das äußere Bild...

„Engländer, Feuer frei!“

Wie der englische Kampferverband an der deutschen Küste zerstört...
Wie der englische Kampferverband...
Wie der englische Kampferverband...

Die deutsche Wehrmachtbericht meldete, verübt am...
Die deutsche Wehrmachtbericht...
Die deutsche Wehrmachtbericht...

Die deutsche Wehrmachtbericht meldete, verübt am...
Die deutsche Wehrmachtbericht...
Die deutsche Wehrmachtbericht...

Behördliche Erlasse

Einschränkung des Güterverkehrs mit Kraftfahrzeugen...
Einschränkung des Güterverkehrs...
Einschränkung des Güterverkehrs...

zumachen, konnte aber seinen englischen Vornber mehr erweichen...
zumachen, konnte aber...
zumachen, konnte aber...

Soweit der Feldwebel Ein Zeugn...
Soweit der Feldwebel...
Soweit der Feldwebel...

Freiheit Europas?

So urteilt ein britischer Generalmajor: Nur nach Vernichtung...
So urteilt ein britischer Generalmajor...
So urteilt ein britischer Generalmajor...

Die weit die Todesstrafe reicht

Erläuterung der Gewaltverbrecher-Verordnung...
Erläuterung der Gewaltverbrecher-Verordnung...
Erläuterung der Gewaltverbrecher-Verordnung...

Behördliche Erlasse

Einschränkung des Güterverkehrs mit Kraftfahrzeugen...
Einschränkung des Güterverkehrs...
Einschränkung des Güterverkehrs...



Dr. Oetker-Weihnachtsschnitten

ein lohnendes Rezept ohne Fett.

Mehl und „Badini“ werden gemischt und auf ein Backbrett (Tischplatte) gestrichelt. In die Mitte wird eine Dosisfingerring eingedrückt. Zucker, Gewürze und Eier werden hineingegeben und mit einem Teil des Mehls zu einem dicken Brei verarbeitet. Darauf gibt man die mit der Schale gebackenen Mandeln (haiselnusskerne) und das in kleine Würfel geschnittene Zitronat. Man drückt alles zu einem festem zusammen und recknet an der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig. Sollte er kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Man formt 3-4 Teigrollen in der Dicke eines Zwiebackstückes, drückt sie etwas platt, bestreicht sie mit Milch und bestreut sie mit in sehr feine Scheiben geschnittenen Mandeln (haiselnusskerne) und Vanillinzucker. Die Rollen werden nicht zu dicht nebeneinander auf ein gefettetes Backblech gelegt.

Backzeit: Etwa 20 Minuten bei guter Mittelhitz. Sogleich nach dem Backen werden die Rollen in gut 1 cm breite grade oder schräge Streifen geschnitten. Bitte aufschneiden!

mit Dr. Oetker Backpulver „Backini“

Opfer Sonntag ein Fanal

Jede Familie gab 77,32 Pfennig

Der dritte Opfer Sonntag des deutschen Volkes, der Opfer Sonntag im Weihnachtmonat, hat im Gau Weser-Ems wieder ein Ergebnis gezeitigt, das alle Erwartungen übertrafen hat. Fast 300.000 Reichsmark sind in kleinen Einzelpenden von den Menschen in unserem Nordbregau, dem Gau der Arbeiter und Soldaten und Bauern zusammengetragen worden. 299.611,97 Reichsmark! Das bedeutet eine Steigerung von 71,07 Prozent gegenüber der dritten Eintopfammlung im Vorjahr, die das Ergebnis von 175.141,04 Reichsmark hatte. Aber auch das überzeugende Ergebnis des zweiten Opfer Sonntages des Kriegswinterhilfsjahres, das im Gau Weser-Ems 285.568,15 Reichsmark betrug, wurde noch übertraffen. Hatte damals jede Familie im Durchschnitt 78,69 Pfennig als Spende gegeben, so beläuft sich der Familiendurchschnitt des dritten Opfer Sonntages in unserem Gau auf 77,32 Pfennig.

Nicht die „großen Spenden“ haben diese gewaltige Summe zusammenkommen lassen. Jeder Mann und jede Frau in unserem Gau, auch die ärmsten, haben ihr Groschen dazu beigetragen. Ein gewaltiges Gemeinschaftsopfer, das in diesen Tagen, wo fast jeder Einzelne selbst an seinen kleinen Nöten und Sorgen zu tragen hat, um so schwerer ins Gewicht fällt. Wir denken dabei an die Tausende von Kriegserfrauen, die ihre Männer und Söhne im Feld haben und die in Gedanken an ihre Lieben von ihrem bescheidenen Einkommen ein doppeltes Opfer geben, um jeden Deutschen auch die erste Kriegswinternacht zu einem Fest der Freude werden zu lassen. An dieser Kriegswinternacht 1939 soll jeder spüren, daß im nationalsozialistischen Deutschland niemand alleine steht, daß wir in Tagen der Not und in Tagen der Freude eine festgefügte Gemeinschaft sind, bei der die Lieben des einen auch die Lieben des anderen sind und bei denen die Freude auch gemeinsam empfunden wird.

Mit Stolz können die Menschen des Gau Weser-Ems auf dies Ergebnis des dritten Opfer Sonntages hinweisen. Es ist der schönste Beweis für den Geist der Heimatfront, die hinter den Taten unserer Feldgrauen nicht zurückbleiben will. Es legt aber auch Zeugnis ab von der inneren Kraft, die das deutsche Volk trotz der Anforderungen des Krieges zu einem stählernen Volk zusammenschweißt. Die Summe, die durch den Opferwillen des Volkes aufgebracht wurde, dient dem sozialen Wohl der Gemeinschaft. Sie kommt den großen nationalsozialistischen Sozialwerken zugute. Aber jedes Opfer, jedes Sozialwerk ist auch eine Waffe im Existenzkampf unseres Volkes geworden. Solange daher das Volk Kraft zum Opfern besitzt, solange will sein Wille zum Widerstand nicht gebrochen werden können. In diesem Sinne war der letzte Opfer Sonntag ein Fanal und eine gewonnene Schlacht.

Aus Nah und Fern

Eslefeld, den 19. Dezember 1939

Tags: Feiger

•-Aufgang: 8 Uhr 39 Min. •-Untergang: 4 Uhr 08 Min

Schwafler: -

7.57 Uhr Vorm. - 20.30 Uhr Nachm

20. Dezember: 8.48 Uhr Vorm. - 21.27 Uhr Nachm.

• Unser Gauleiter bei den blauen Jungs in Eslefeld. Erstmalig trat die GJ. im Reichsbann Seefahrt mit einer größeren Veranstaltung an die Öffentlichkeit und zwar am Freitag mit einem bunten Abend in Eslefeld, der einen gewaltigen Besuch aufzuweisen hatte. Der Ertrag dieses Abends war ganz für das RKGW bestimmt und bildete den Kustat für die Reichstragenammlung unserer Jugend. Die Gestalter des bunten Abends waren die Rabatten der beiden Schulkiffe — die trotz strammen Dienstes denselben nach Seemannsart raub aber herzlich aufgezoogen und mit allen Darbietungen, musikalischer und gelanglicher Art großen Beifall ernteten. Auch ein humorvolles Theaterstück, das aber trotz des Humors eines ernten Hintergrundes nicht entbehrte, wurde mit viel Beifall gespielt. Von der Abt. Seefahrt in der VJF. (VJ) sprach einleitend Bg. Cordes, Bremen. Er stellte heraus, daß gerade Eslefeld eine wahre Seefahrtstadt sei und man deshalb keinen besseren Ort für diese erste Veranstaltung hätte wählen können, zumal jetzt auch noch die beiden Schulkiffe zu längeren Reisezeiten hier sind. Er stattete den Dank ab an die Mitwirkenden und ging abschließend auf die deutsche Seegeltung ein, die gerade in den letzten Tagen so unerhörte Triumphe feiern konnte. Zum Abschluß des Abends sprach unser Gauleiter. Anknüpfend an die Vorkämpfungen auf der Bühne stellte er heraus, wie im Gegenfatz zu dieser Handlung Deutschland sich unter dem Führen Adolf Hitlers zusammengedunden habe, wie aber die Zeit des friedlichen Aufbaues unterbrochen wurde durch das Weltjudentum, das aufgestanden und sich nun verzweifelt zur Wehr setze gegen das gereinte deutsche Volk, das sich durch diesen Krieg immer noch näher zusammenfinde und so geschlossen den Sieg garantiere. Der Gauleiter schloß mit den Worten: „Entweder siegen wir oder Europa geht unter!“ und richtete an die blauen Jungs der Handelsmarine den Appell, sich stets als ganze Männer in aller Welt zu behaupten für Deutschland, an dessen Spitze unser herrlicher Führer steht. Nach Beendigung der Veranstaltung, bei der eine Büchsenammlung schon einen recht guten Anfang brachte, blieb der Gauleiter noch längere Zeit mit den blauen Jungs und unseren fröhlichen Mädels vom VbW. bei einem lustigen Tänzchen zusammen.

• Didenburgisches Staatstheater. Dienstag, 20 Uhr: A 13 „Der fliegende Holländer“. Mittwoch, 15 1/2 Uhr: „Der gekielte Kater“. 20 Uhr: A 5 „Die pfiffige Magd“. Donnerstag, 20 Uhr: B 13 „Der fliegende Holländer“. Freitag, 20 Uhr: C 13 „A 5 Fr. 1 „Der widerspenstigen Fährmann“. Sonnabend, 15 1/2 Uhr: „Der gekielte Kater“.

• Rechtschutz für Einberufene. Die Vertretung vor Amtsgerichten. Nachdem die Zuständigkeit

der Amtsgerichte in Streitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche auf 15.000 RM heraufgesetzt worden ist, werden die Amtsgerichte in größerem Umfang als bisher mit Rechtsstreitigkeiten befaßt werden, deren Ausgang für die Parteien von einschneidender wirtschaftlicher Bedeutung ist. Es ist verständlich, daß Parteien, denen es an der erforderlichen Rechtskenntnis oder Gewandtheit fehlt, in besonderem Maße das Bedürfnis empfinden werden, durch einen Rechtsanwalt vertreten zu sein. Der Reichsjustizminister führt in einem Erlass aus, daß die Gerichte dies bei der Entscheidung über die Beordnung eines Rechtsanwalts im Armentrecht nicht unberücksichtigt lassen dürfen. Vor allem gelte das für die Behandlung der Anträge solcher Parteien, die durch Einberufung zur Wehrmacht oder zu sonstigen Dienstleistungen an der persönlichen Wahrnehmung von Terminen behindert sind. Bevor hier auf die Mäßigkeit der Vertretung durch Angehörige oder Angestellte verwiesen wird, soll mit besonderer Sorgfalt geprüft werden, ob eine solche Vertretung möglich und zumutbar und im Hinblick auf die Bedeutung der Sache überhaupt zweckdienlich ist.

• Der rote Winkel. In der Zeit der Anspannung aller Kräfte, die der uns aufzunehmende Krieg notwendig macht, ist es selbstverständlich, daß mit Betriebsloft in jeder Weise gespart werden muß. Immer aber gibt es noch Volksgenossen, die sich diesen notwendigen Bestimmungen nicht fügen wollen und die daher durch empfindliche Strafen auf ihre Pflicht hingewiesen werden müssen. Der Strafrichter am Bremer Amtsgericht hatte sich mit mehreren Fällen von Kraftfahrzeugführern bereits mehrfach vorbestrafter Mann wollte sich eine neue Wohnung ansehen und fuhr dorthin mit einem nicht zugelassenen Wagen. Er wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Ein anderer hatte einen an sich zugelassenen Wagen in die Garage zu fahren. Er nahm jedoch nicht den nächsten Weg, sondern machte noch einige persönliche Besorgungen, mozu er den Wagen, der nur für geschäftliche Zwecke, aber keineswegs für Privatfahrten zugelassen war, benutzte. Wegen dieses Fahren wurde auf eine Geldstrafe von 100 RM erkannt. Schließlich fand noch ein Autohändler vor den Schranken des Gerichts, der einen neuen Wagen vorführte und mit ihm eine Probefahrt machte, obwohl dieser Wagen nicht mit dem roten Winkel gekennzeichnet war. Er wurde zu 200 RM Geldstrafe, hilfsweise zu 20 Tagen Gefängnis, verurteilt.

• Untersuchungen von Lehrlingen. Die Arbeitsgemeinschaft der Berufsrentenklassen für Kaufmannsgehilfen und weibliche Angestellte führt seit mehreren Jahren planmäßig ärztliche Untersuchungen ihrer jugendlichen Mitglieder durch. Bisher wurden insgesamt rund 100.000 männliche und weibliche Jugendliche untersucht. In diesem Jahre werden durch die Reihenuntersuchungen, die in vertraglich geregelter Gemeinschaftsarbeit mit dem Hauptmann für Volksgesundheit der NSDAP erfolgen, alle männlichen Lehrlinge, die Otern 1940 in das zweite Lehrjahr, und alle weiblichen Lehrlinge, die Otern 1940 in das dritte Lehrjahr eintreten und die weiblichen Jugendlichen des Jahrgangs 1922 erfaßt. Nach dem Ergebnis der Untersuchungen werden die Jugendlichen im Beobachtungsfall ärztlich behandelt oder einer dreimonatigen Kur in einer der Jugendgesundungsstätten der Arbeitsgemeinschaft der Berufsrentenklassen zugeführt.

• Holz nicht unnützlich verbrennen! Holz, der wertvolle Rohstoff, darf nicht unnützlich verbrannt werden. Holz anstelle von Kohlen zu verbrennen ist in heutiger Zeit aus an wichtigem Volksgut. Nun ist aber Holz zum Feueranmachen unerlässlich nötig. Nein, das stimmt nicht! Kohlen lassen sich sehr gut entzünden, wenn man dazu die praktischen Kohlenanzünder verwendet. Selbstlich stehen die Hausfrauen sich sogar besser. Holz ist teuer. Leicht ist es möglich, daß man davon mehr verbraucht als man ursprünglich vorhat, denn es ist so bequem, recht viel Holz auf einmal in den Ofen zu werfen, weil es so leicht brennt. In Zukunft aber wird die einseitige Hausfrau gerade diesen wichtigen Rohstoff sparen.

• Altenessig. Ein schwerer Unglücksfall, bei dem der achtjährige Junge einer hier wohnenden Familie schwer zu Schaden kam, ereignete sich im Ortsteil Teckenburg. Der Fuhrunternehmer R. aus Deichshausen war mit Düngefahren beschäftigt und hatte hierbei zwei Wagen aneinandergekoppelt. Im Ortsteil Teckenburg spielten mehrere Jungen. Während des Spiels kletterte ein Junge auf die Deichel der beiden aneinandergekoppelten Wagen, ohne daß dieses vom Fuhrmann bemerkt wurde. Kaum sah der Junge auf der Deichel, als er das Gleichgewicht verlor und auf die Straße fiel. Hierbei kam er so unglücklich zu Fall, daß ihm die Nieren des schwer beladenen Wagens über den Kopf gingen. Erst durch das Rufen und Schreien der anderen Kinder wurde der Fuhrmann aufmerksam und bemühte sich sofort um den Jungen. Er wurde einem Krankenhaus zugeführt.

• Bremen. Die Jugendkammer am Landgericht Bremen verurteilte einen 24jährigen Mann wegen Vergehen nach S 175 in 6 Fällen zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und zu drei Jahren Ehrverlust und verurteilte die Sicherungsverwahrung und Unterbringung in einer Anstalt. Der Angeklagte, der bereits einschlägig vorbestraft ist, hat im Verlaufe von etwa zwei Jahren 6 Jugendliche zu widerrechtlicher Unzucht verführt. Nach Aussagen des Gerichtsarztes ist der Angeklagte hochgradig schwachsinzig und nur minder verantwortlich für seine Taten. Das Gericht hat daher nur auf eine Gefängnisstrafe erkannt. Da aber der Angeklagte seiner Veranlagung nach als gemeingefährlicher Verbrecher anzusehen ist und, falls er sich wieder in Freiheit befindet, die Volksgemeinschaft schädigen würde, hat das Gericht die Sicherungsverwahrung und gleichzeitig die Unterbringung in einer Anstalt verfügt.

• Bremen. Einen Meineid aus recht merkwürdigen Gründen leistete ein 26jähriges Mädchen, das sich nunmehr mit einer zweiten Angeklagten, gegen die die Anklage auf Anstiftung lautete, vor der Großen Straf-

kammer des Landgerichts Bremen zu verantworten hatte. Eine bekannte dieses Mädchens, die bereits mehrmals und empfindlich vorbestrafter Frau Luise Knüppel hatte, vor einiger Zeit in einem Falschgeschäft einen alten außer Kurs gestellten Fünzigmarkschein in Zahlung gegeben. Sie wurde deshalb vom Amtsgericht wegen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten verurteilt. Die Angeklagte Knüppel legte gegen dieses Urteil Berufung ein und machte die erste Angeklagte als Zeugin namhaft; diese könne bekunden, daß der Fünzigmarkschein echt gewesen sei. Tatsächlich leistete die Angeklagte trotz eindringlicher Ermahnungen des Richters den Eid auf ihre Aussage, sie sei gleichzeitig mit der Angeklagten Knüppel in jenem Geschäft gewesen, hätte hinter ihr gestanden und da sie viel größer sei als jene, habe sie genau den Geldschein sehen können, den jene in Zahlung gab. Es habe sich um einen echten Fünzigmarkschein gehandelt. Auf diese Aussage hin, wurde Frau Knüppel von der Strafkammer freigesprochen. Nunmehr stellte sich heraus, daß die Aussage falsch war und die beiden Frauen kamen unter Anklage. Vor Gericht legten sie ein Geständnis ab. Die Große Strafkammer verurteilte die Angeklagte, die den Meineid geleistet hatte, zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten, zu zwei Jahren Ehrverlust und zur dauernden Eidesunfähigkeit. Die Angeklagte Knüppel, der eine Anstiftung zum Meineid nicht nachgewiesen werden konnte, wurde wegen Beihilfe zum Meineid zu der weitaus höheren Strafe von zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus, zu drei Jahren Ehrverlust und zur dauernden Eidesunfähigkeit verurteilt. In der Begründung erklärte das Gericht, daß nach den neuesten Bestimmungen die Beihilfe ebenso streng bestraft werde, wie die eigentliche Tat. Da die Angeklagte Knüppel bereits mehrfach vorbestraft ist, sei daher eine höhere Strafe nötig gewesen. Die andere Angeklagte habe sich anscheinend nur aus falscher Gutmütigkeit auf dieser Straftat verlesen lassen. Infolge der Härtnachkeit, mit der sie auf der falschen Aussage bestand, könne aber nicht auf die Mindeststrafe erkannt werden.

• Wesermünde. Einem tragischen Unglücksfall ist eine 75jährige Witwe in der Kampenstraße in Wesermünde. Witwe zum Opfer gefallen. Sie wurde in ihrer mit Benzin gas angefüllten Wohnung tot aufgefunden. Die alle Frau hat, wie der polizeiliche Befund ergab, die Gasbrennlampe anzünden wollen, ist dabei zu Fall gekommen und benutzungslos liegen geblieben. Das austretende Gas hat dann den Tod der Greisin verursacht.

• Marienhäse (Dftr.) Minuten voller Sorgen die sich zum Schluß als völlig unbegründet herausstellten, machte in einer der letzten Nächte eine jungverheiratete Frau durch. Der junge Gemann war spät abends von einer Veranstaltung heimgekehrt. Kurz nach Mitternacht wurde die Frau durch die Stimme ihres Mannes aus dem Schlaf gerissen. „Hier ist Keitz, das ist Trumpl, Bm j! dat id bang blien. In nochmal Keitz, de stich ool!“ Dabei schlug der träumende Stallpieler so best mit der Faust gegen den Nachtsch, daß der Weder auf den Boden rollte. „O Gott, Peter“, rief verzweifelt die Frau, „wat is mit di? Bist du krank? Du fantaler ja. Sull id 'n Doktor hol'n?“ Der durch den Sturm des Weders und den Anruf völlig wach gewordene Mann sah die Frau verblüffelt an. „Wat is passiert? O ja, id hebb in Dröm Ekat spölt. Een Glück, dat id de Weder ratt hebb und näit di“.

• Dreifelderbusch. Der seltene Fall, daß eine Kuh Drillinge zur Welt bringt, trat sich in Oberdeleford im Distrikt zu. Die Kuh hat in 10 Jahren 13 Kübler lebend geboren, und zwar auch viermal Zwillinge. Nach ihrem Leistungsnachweis liefert die Kuh im Jahr eine Milchmenge von 4460 Litern.

• Neuhaus. Vor dem Eingang des katholischen Krankenhauses in Neuhaus fand ein Arzt aus dem nahen Veldhausen, als er das Krankenhaus betreten wollte, in einem Kapparton ein neugeborenes Kind, einen erwachsenen wenige Stunden alten gelunden Knaben, der von seinem Eltern ausgelegt war. Das Kind war mit Leinwand und einem wollenen Frauenort eingewickelt. Im Krankenhaus fand es liebevolle Aufnahme. Ueber die Herkunft des Kindes ist noch nichts bekannt.

Druck und Verlag: L. Zirk, Eslefeld.
Hauptverteilung: Hans Zirk, Eslefeld.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirk, Eslefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Zu kaufen gesucht

ein Ofen

Nachfrage in der Geschäftsstelle

Aepfel

zu verkaufen J. Daberhahl

Pelz verloren

Frau Ekmann, Lienen

sämtliche Drucksachen liefert Buchdruckerei L. Zirk

Für die eigene Hausmusik

Schallplatten u. Plattenspieler

Nehme alte Schallplatten in Kauf

Karl Schulenberg

Beruf 392